

Beruf & Karriere



KOLUMNE Hauptschule

In Duisburg eskalierte kürzlich ein Streit unter zwei Gesamtschülerinnen. Eine der beiden jungen Frauen erstach eine nahe Verwandten der anderen. Tenor: Ein entsetzlicher Einzelfall. In Berlin schrieb die Lehrerschaft einer Hauptschule einen Brandbrief gegen Gewalt an der Schule. Ergebnis: Politik, Presse und Medien fordern die Abschaffung der Hauptschule.

So ist das, wenn man in Deutschland über Schulen und Schulformen diskutiert. Die Hauptschule ist für breite, vor allem meinungsbildende Gesellschaftsschichten das Übel schlechthin. Quasi der schulische Startblock für eine Karriere in der Justizvollzugsanstalt. Bornierter Unsinn! Die meisten Hauptschulen leisten unter schwierigen Rahmenbedingungen hervorragende Arbeit.

Beispiele: Die vierzehn Düsseldorf Hauptschulen betreiben eine eigene Kaderschmiede für technisch begabte Schüler an der Fritz-Henkel-Hauptschule in Düsseldorf-Garath. Die Carl-Fuhrrott-Hauptschule in Erkrath wird im Siegelprojekt der Unternehmensberatung Düsseldorf ausdrücklich für sehr gute Berufsvorbereitung gelobt. Die Hauptschule St. Michael in Oberhausen hat einen Partnerschaftsvertrag mit einem Pool von lokalen Unternehmen, die ständig Praktikum- und Ausbildungsplätze anbieten.

Fazit: Die Hauptschulen sind – trotz jahrzehntelanger bewusster Vernachlässigung durch die Politik – lebendig, zukunftsorientiert und leisten einen nicht hoch genug einzuschätzenden Beitrag für die Gesellschaft.

AXEL FUHRMANN ist Geschäftsführer der Handwerkskammer Düsseldorf

Online in Betriebe hineinschnuppern

(RP) Wer noch nicht weiß, welchen Beruf er später ergreifen möchte, sollte sich frühzeitig informieren – und nicht erst mit dem Abschlusszeugnis in der Tasche! Einen Einblick in die verschiedensten Ausbildungsberufe geben virtuelle Betriebsrundgänge, die im Internetportal der Bundesagentur für Arbeit extra für junge Berufsstarter gezeigt werden.

WWW.MACHS-RICHTIG.DE

Zu wenig Frauen mit Uni-Abschluss

(RP) Im Vergleich mit anderen Industrienationen haben in Deutschland nur wenige Frauen einen Hochschulabschluss. Dies teilt das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln mit. Nur 20 Prozent der weiblichen Deutschen zwischen 24 und 64 Jahren können ein solches Examen vorweisen. Spitzenreiter ist Kanada mit 48 Prozent, es folgen die USA mit 39 und Finnland mit 37 Prozent der Frauen.

Statt Zivildienst sozial aktiv werden

(RP) Wer ein Freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr beginnen will, muss bereits als Kriegsdienstverweigerer anerkannt sein, sonst muss der Zivildienst in vollem Umfang trotzdem absolviert werden. Darauf weist die Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen hin.

WWW.ZENTRALSTELLE-KDV.DE

Ordnung im Büro

Wer sich täglich durch Papierstapel kämpft, verliert Zeit und Nerven. Ein gut strukturierter Schreibtisch hilft, alle Unterlagen im Blick zu halten.

VON BIRGITTA RONGE

Der eine kämpft sich täglich durch Papierstapel auf seinem Schreibtisch, der andere springt ständig auf, um einen Ordner zu holen. Über dem Schreibtisch prangt die ganze Familie in einer Bildergalerie, Postkarten reisefreudiger Kollegen zieren über Jahre hinweg die Büro-Pinnwand. So oder so ähnlich sieht es in vielen Unternehmen aus.

„Der Imageschaden ist groß“, weiß Petra Klapperich, selbständige Ordnungs- und Organisationsberaterin aus Köln. „Der Schreibtisch ist die Visitenkarte des Mitarbeiters und auch des Unternehmens.“ Vor allem in Firmen mit häufigem Kundenkontakt vermitteln aufgeräumte, strukturierte Schreibtische einfach mehr Kompetenz. „Sonst fragt sich der Kunde, ob so ein Schreibtisch-Chaos den wichtigen Auftrag wirklich ordentlich erledigen kann“, gibt Klapperich zu bedenken.

Doch auch in Unternehmen, die nur selten Außenstehende in ihre Büros lassen, gehören strukturierte Arbeitsabläufe und ein Minimum an Ordnung zur Pflicht. Schon bei der Ausstattung des Arbeitsplatzes sollte man darauf achten, dass die Mitarbeiter wichtige Unterlagen in greifbarer Nähe halten. Denn jeder Gang zum Regal oder in den Flur, jedes Wühlen in Akten-schränken kostet Zeit – und damit Produktivität.

Grund für das Chaos: das Sammler-Verhalten. Unterlagen landen auf dem Tisch, werden nach links gestapelt, durchgesehen, nach rechts gestapelt, ins Ablagekörbchen gesteckt. Jedes Papier wird so mindestens drei Mal zur Hand genommen, bevor es weiter-



Grafik: Holger Grobusch

Ordnungshüterin Petra Klapperich weiß, wie der perfekte Schreibtisch aussehen sollte.

FOTO: UWE MISERIOS

geleitet wird. Ein Fehler. „Man spart viel Zeit, wenn man Unterlagen sofort zuordnet, wenn man sie erstmals in die Hand nimmt“, sagt die Expertin. Will heißen: entweder bearbeiten, weiterleiten, abheften oder wegwerfen. Wer einen Vorgang delegiert, sollte sofort eine Notiz mit den nötigen Informationen beifügen – und keinesfalls notieren: „Bitte um Rücksprache“. Denn dann kommt das Papier schnell wieder zum Absender zurück. Wer seinen Schreibtisch aufräumen möchte, soll ihn vollständig abräumen und Geräte wie Telefon und Computertastatur, die im Laufe der Jahre zur Bakterien-Schleuder werden, abwischen.

Dann werden die Gegenstände wieder auf dem Schreibtisch angeordnet. „Fragen Sie sich bei jedem Stück, ob sie es tatsächlich brauchen und wo es am günstigsten steht“, rät Klapperich. Für Rechtshänder steht das Telefon ideal links vom PC-Schirm, „so kann man mit der linken Hand den Hörer halten und mit der rechten Hand Notizen machen“. Tacker und Locher verschwinden in Schubladen. Maximal ein Ablagekorb, so die Expertin, sei zulässig. Die Körbchen verführen nur zum Sammeln. Besser: ein Pultordner mit Registern von A-Z oder von 1-31, um Vorgänge alphabetisch oder nach Terminen zu ordnen.

Das kann weg

(biro) Egal ob Home-Office oder Mini-Arbeitsplatz: Wenn der Papierberg immer höher wird, muss man ausmisten. Doch was darf weg?

Quittungen Zwei Jahre lang aufbewahren, bei längerer Garantie bis zum Ablauf der Frist.

Rechnungen Handwerker-, Arzt- und Anwaltsrechnungen drei Jahre lang aufbewahren. Erst dann verjähren die Forderungen.

Bankauszüge Mindestens zwei, besser noch vier Jahre lang aufbewahren. So lassen sich ältere, bargeldlose Zah-

lungen auch nach längerer Zeit nachweisen.

Zahlungen Belege regelmäßiger Überweisungen (z.B. Mietzahlungen) sollten vier Jahre aufgehoben werden, danach verjähren die Forderungen.

Steuerbeleg Ist der Steuerbescheid rechtskräftig geworden (also etwa einen Monat nach Zugang), kann man ihn vernichten.

Zeugnisse Diese sollten unbedingt bis zum Ruhestand aufbewahrt werden, sie gelten auch als Nachweis für die Rentenberechnung.

RECHT & ARBEIT - RECHT & ARBEIT - RECHT & ARBEIT

Kinderbetreuung Während einer „Maßnahme zur Teilhabe am Arbeitsleben (hier: eine Berufsausbildung für Behinderte) stehen Eltern ergänzende Kinderbetreuungskosten für die Unterbringung ihres Kindes in einer Kindertagesstätte bis zu 130 Euro monatlich zu. Bedingung: Die Kosten entstehen „unvermeidbar“, etwa weil die Maßnahme ohne Betreuung des Kindes nicht möglich wäre, urteilt das Landessozialgericht Berlin-Brandenburg. (L 4 RJ 61/04)

Arbeitsunfall Halten sich Familienangehörige eines gesetzlich unfallversicherten Unternehmers in seinem Betrieb auf und erleiden dort einen Unfall, während sie „in irgendeiner Weise für den Betrieb tätig“ sind, so stehen auch ihnen die Leistungen aus der gesetzlichen Unfallversicherung zu. Dieser Schutz der Angehörigen geht aber nicht so weit, dass allein schon die Anwesenheit auf dem Betriebsgelände einen solchen Anspruch auslösen würde. Ein Zweieinhalbjähriger, der zu dicht an den Rasenmäher auf dem Bauernhof seines Großvaters herankommt, kann keine Leistungen fordern, wenn ihm dabei vier Zehen abgeschnitten werden. Der Junge war nicht „für den Betrieb tätig“, als der Unfall passierte,

urteilt das Landessozialgericht NRW. (L 17 U 117/06)

Studienreise Ein Lehrer kann eine zehntägige Studienreise nach Israel nicht als abzugsfähige Werbungskosten geltend machen – auch dann nicht, wenn die Reise der Vorbereitung eines bevorstehenden Schüleraustauschs nach Israel dient. Im vorliegenden Fall konnte der Lehrer nicht nachweisen, dass die aus der Reise gewonnenen Erkenntnisse für den Aufenthalt der Schüler notwendig waren. (Bundesfinanzhof, VI R 36/02)

Kündigung Behauptet eine Arbeitnehmerin, die Kündigung ihres Arbeitsverhältnisses erst Wochen nach der Absendung durch den Chef erhalten zu haben, weil der Brief als „Einwurf-Einschreiben“ in ihrem Postfach gelegen habe, sie dieses Fach aber mindestens zwei Wochen nicht geleert habe, so ist ihre Kündigungsschutzklage abzuweisen, wenn sie deshalb die Frist nicht eingehalten hat. Nach dem Postfachvertrag war sie verpflichtet, ihr Postfach mindestens einmal wöchentlich zu leeren. Spätestens sieben Tage nach dem Einwurf sei ihr das Schreiben daher „zugegangen“, was mit „Kenntnisnahme“ gleichzusetzen ist, so das Landesarbeitsgericht Köln. (14 Sa 873/06).

Richtig plaudern

Egal ob auf Empfängen oder im Lift – die Fähigkeit zum Small-Talk öffnet im Berufsleben Türen. Wie Sie mit Plaudern erfolgreicher werden.

VON CAROLINE KRÜLL

Die Fähigkeit zum zwanglosen Plaudern mit Bekannten und Fremden ist eine Schlüsselfähigkeit für den beruflichen Erfolg. Anlässe für den so genannten Small-Talk gibt es viele: ein Empfang, ein Firmen-Event oder das berühmte Gespräch im Lift, während man gemeinsam in den achten Stock fährt. Der neue Gesprächspartner könnte ja ein neuer Kunde werden. Oder er ist eine wichtige Führungskraft im Unternehmen, der auf diesem Weg erfährt, dass der Mitfahrende genau der Spezialist ist, den er für sein Projekt sucht.

Doch wie findet man einen schnellen Einstieg in den net-



Ein kurzer Plausch auf dem Flur führt oft zum Erfolg.

FOTO: JAN BAUER

ten Plausch? Wie bei so vielem gilt: Übung macht den Meister. Am Anfang kostet es Überwindung, einen fremden Menschen anzusprechen. Mit der Zeit geht es jedoch immer leichter. Die meisten Menschen freuen sich auch, angesprochen zu werden.

Geeignete Themen finden sich leicht. Das Wetter ist – so einfach es klingen mag – stets geeignet, auch gesellschaftliche Themen oder ein kurzes Gespräch über den vergangenen oder geplanten Urlaub eignen sich gut. Heikle Gesprächsstoffe wie Religion, Politik, Lästereien, Randgruppenwitze oder familiäre Pro-

bleme sollten besser vermieden werden.

Nach einem gelungenen Gesprächsstart – wenn der andere auf das Thema eingeht – lautet die wichtigste Regel: Bloß nicht langweilen! Also keine weitschweifenden Reden schwingen, auf die der andere nicht antworten kann. Durch konkrete Fragen spielt man den Ball elegant an das Gegenüber zurück: „Wie war das damals bei Ihnen?“ Wer aktiv zuhört, den anderen ansieht und nickt, signalisiert dem Partner: Ich interessiere mich für das, was Sie sagen. Der beste Einstieg in eine erfolgreiche Unterhaltung.

Zeitmangel: Arbeitnehmer essen im Büro

(RP) Die meisten europäischen Arbeitnehmer gönnen sich mittags nur ein Sandwich am Schreibtisch. Einer aktuellen Umfrage des Karriereportals Monster.de zufolge gaben 35 Prozent der mehr als 17000 Befragten an, am Arbeitsplatz zu essen. Immerhin 34 Prozent der Arbeitnehmer gönnen sich ein stressfreies Mittagessen, 22 Prozent gaben an, in der Mittagspause einen Spaziergang zu machen und dabei eine Kleinigkeit zu essen. Neun Prozent der Befragten im europäischen Vergleich erklärten, mittags gar nichts zu essen – unter den Deutschen allein sind es sogar 14 Prozent, die die Mittagspause ausfallen lassen. Ernährungsexperten warnen vor dem schnellen „Nebenbei-Essen“ am Schreibtisch. Auch die Vorgesetzten sollten darauf achten, dass die Mitarbeiter etwas essen. Ohne Mahlzeit sinke die Leistungsfähigkeit, man fühle sich schlapp und müde.

Mit Ehrenämtern Steuern sparen

(RP) Einnahmen aus ehrenamtlicher Tätigkeit sind bis zu einer bestimmten Höhe steuerfrei. Darauf weist der Bund der Steuerzahler hin. Wer etwa eine Fußballmannschaft trainiert oder kranke Menschen pflegt, darf damit jährlich bis zu 1848 Euro steuerfrei verdienen. Sollte die Bundesregierung das Gemeinnützigkeits- und Spendenrecht ändern, würde die so genannte steuerfreie Übungsleiterpauschale sogar auf 2100 Euro angehoben. Wer unentgeltlich ein Ehrenamt ausübt, soll pauschal 300 Euro geltend machen können. Über die Gesetzesänderung soll im Juli entschieden werden. Sie würde dann rückwirkend zum 1. Januar 2007 in Kraft treten.

Bei China-Kunden auf Schlips achten

(RP) Verhandlungen mit chinesischen Geschäftspartnern scheitern häufig, weil deutsche Führungskräfte keine Ahnung von östlichen Gepflogenheiten haben. Fragen nach der Familie seien erwünscht, Politik-Themen dagegen tabu, sagen China-Experten. In Meetings sollten Männer goldene oder rote Krawatten bevorzugen, weil die Farben positiv belegt seien, Grün dagegen wirke negativ.

ZAHL DES TAGES

57 200

Studierende legten im vergangenen Jahr in Nordrhein-Westfalen erfolgreich eine Abschlussprüfung ab, 11,9 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Mehr als ein Drittel der Absolventen verließ die Hochschule mit einem Universitätsdiplom oder einer entsprechenden Abschlussprüfung, weitere 30,3 Prozent erhielten ein Fachhochschuldiplom, so das Landesamt für Statistik. Es gab 5900 Lehramtsabsolventen, 4700 Bachelor- und 1700 Master-Abschlüsse.

Beruf & Karriere

RUBRIKANZEIGEN

- Fortbildung und Unterricht Seite M 16
- Stellengesuche Seite M 16
- Stellenangebote allgemein Seite M 17
- Stellenangebote speziell
 - Existenzgründung Seite M 27
 - Gastronomie Seite M 27
 - Auszubildende Seite M 27
 - Teilzeitarbeit/Aushilfen Seite M 27

Weitere Stellenanzeigen finden Sie in Ihrem Lokalteil